Deutsches Handwerksblatt

Handwerk in Rheinhessen

Freitag, 19. April 2018 | INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE | Nr. 8

Handwerkskammer Rheinhessen

KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz

Ausbildereignung nach AEVO
Vollzeitkurs:
06. - 11.05.2019
01. - 06.07.2019
02. - 07.09.2019
25. - 31.10.2019

Teilzeitkurs (montags und mittwochs)
12.08. - 18.09.2019

Teilzeitkurs (samstags)
17.08. - 28.09.2019

Weitere Kursangebote finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhessen unter **hwk.de/servicemenu/kurse-seminare**

Ansprechpartner:

Ausbildungsberatung:
Vera End, Tel. 06131/ 99 92 360, E-Mail: v.end@hwk.de
Bernhard Jansen, Tel. 06131/ 99 92 361, E-Mail: b.jansen@hwk.de
Ralf Weber, Tel. 06131/ 99 92 362, E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:
Jörg Diehl, Tel.: 06131/ 99 92 293, E-Mail: j.diehl@hwk.de

Bildungsmanagement:
Dr. Michaela Naumann, Tel.: 06131/ 99 92 510, E-Mail: m.naumann@hwk.de

IT- und Technologieberater:
Jürgen Schüler, Tel.: 06131/ 99 92 277, E-Mail: j.schueler@hwk.de

Unternehmensberatung:
Oliver Jung, Tel.: 06131/ 99 92 272, E-Mail: o.jung@hwk.de
Rafaél Rivera, Tel.: 06131/ 99 92 274, E-Mail: r.rivera@hwk.de
Dr. Matthias Langner, Tel.: 06131/ 99 92 273, E-Mail: m.langner@hwk.de

Rechtsberatung:
Tarik Karabulut, Tel.: 06131/ 99 92 302, E-Mail: t.karabulut@hwk.de
Dimitri Mayer, Tel.: 06131/ 99 92 303, E-Mail: d.mayer@hwk.de
Kirsten Oschmann, Tel.: 06131/ 99 92 380, E-Mail: k.oschmann@hwk.de

Internet
hwk.de
komzet-hwk.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhessen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/ 99 92 100
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann

Redaktion: Andreas Schröder
Tel.: 0179/ 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Ende der Zettelwirtschaft ist das langfristige Ziel

DIGITALISIERUNG: Stammtisch der Dachdecker-Innung Mainz-Bingen diskutiert den Einsatz von Tablets und Apps auf der Baustelle

Wie können die Prozesse im Betrieb durch Digitalisierung optimiert werden? Diese Frage diskutierten die Mitglieder der Dachdecker-Innung Mainz-Bingen bei ihrem letzten Innungsstammtisch. Ein eindrucksvolles Beispiel bot Michael Zimmermann, Inhaber der Zimmermann Bedachungen GmbH in Ockenheim.

„Unseren Mitarbeitern auf der Baustelle soll die Arbeit so leicht wie möglich gemacht werden", erläuterte Zimmermann gleich zum Auftakt seine Philosophie. Ziel seiner Digitalisierungsmaßnahmen ist es daher, die Arbeitsteams und jeden einzelnen Mitarbeiter mit allen Informationen auszustatten, die sie beim Kunden benötigen. Per Smartphone haben die Gesellen und Meister daher Zugriff sowohl auf die projektbezogenen Informationen als auch auf allgemeine Unterlagen wie etwa die Gefährdungsanalysen. Auch die Zeiterfassung auf der Baustelle führt jeder Mitarbeiter eigenständig am eigenen Smartphone durch und übernimmt somit auch die Verantwortung dafür, dass seine Arbeitszeit ordentlich geführt wird. „Vom Büro aus habe ich so auch bei jeder Baustelle im Blick, ob wir mit unserer Zeitkalkulation richtig liegen oder ob ich nachjustieren muss", so Zimmermann. Als digitale Arbeitsinstrumente dienen neben einem sogenannten ERP-System auch verschiedene Apps, die die Prozesse strukturieren und die Kommunikation im Team optimieren sollen. Die „Zettelwirtschaft" will Zimmermann komplett abschaffen. „Mein Ziel ist es, irgendwann komplett mit dem Tablet arbeiten zu können", gibt er den Weg für die nächsten Jahre vor.

Zimmermann hat jedoch nicht nur die eigenen Arbeitsprozesse im Blick, sondern auch die Nachwuchsgewinnung. Eigene Mitarbeiter und die Azubis des Unternehmens haben ein Video erstellt, das er für die Gewinnung von neuen Dachdecker-Azubis und Gesellen nutzt. „Früher ging so was nicht so unkompliziert und preiswert", zeigt sich Zimmermann begeistert.

Die anwesenden Dachdecker-Kollegen zeigten sich beeindruckt. So weit digitalisiert wie Zimmermann war noch keiner der Betriebe – allerdings wolle man sich daran ein Beispiel nehmen, so einer der anwesenden Kollegen.

Gerechte Vergütung erhöht Attraktivität der Ausbildung

NACHWUCHS: 110 Ausbildungsberufe präsentierten sich auf der Berufsbildungsmesse Alzey

VON **JOCHEN WERNER** UND **ANDREAS SCHRÖDER**

Knapp 70 Aussteller in der Halle, dazu Eyecatcher links und rechts des roten Teppichs auf dem Weg in die Berufsschule, die als zusätzlicher Ausstellungsraum zur Verfügung stand: Überall wurde viel Lust und Appetit gemacht auf die Infostände, an denen 110 Ausbildungsberufe und ebenso viele Studiengängen vorgestellt wurden. Die Berufsinformationsmesse (BIM) in Alzey hatte zur 25. Auflage ihr Erscheinungsbild geändert, zog damit am Freitag rund 1.250 Schüler an. Am Messesamstag kamen zudem viele junge Menschen mit ihren Eltern, um für die Berufs- oder Studienfachfindung Eindrücke und einen Überblick zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und erste Gespräche zu führen.

Fotos: Jochen Werner

Schüler informieren sich am Stand der Kreishandwerkerschaft und der Handwerkskammer

Stolz auf die Erfolgsgeschichte der BIM war Landrat Ernst Walter Görisch, der den Startschuss zur Messe gab. „Ausbildung/Studium – wir suchen Dich" lautete das Motto der Jubiläumsmesse. Görisch betonte dabei, wie wichtig es sei, persönliche Neigungen und Begabungen in der Berufsfindung zu berücksichtigen, um die jeweils beste Berufswahl treffen zu können. Gleichzeitig legte er den Finger in die Wunde: Fachkräftemangel hin oder her – oft würden eine mangelhafte Ausbildungsreife der Bewerber und Schwächen in Schlüsselqualifikationen wie Rechtschreibung und Rechnen die Ausbildungsbetriebe im Alltag vor Probleme stellen. Hier seien vielfach Fördermaßnahmen unerlässlich. Görisch blickte auch auf das Vorjahr zurück, in dem alle ausbildungswilligen und fähigen Bewerber eine Lehrstelle gefunden hätten.

Bernd Kiefer begrüßt die Messebesucher

Wer Qualität will, muss zahlen

Bernd Kiefer, Kreishandwerksmeister in Alzey-Worms, forderte sowohl faire Löhne als auch faire Ausbildungsvergütungen, um Berufsfelder attraktiv zu halten, um finanzielle Anreize zu schaffen und um dem Anliegen nachzukommen, Fachkräfte in die Meisterausbildung zu bekommen. Das funktioniere nur, so Kiefer, wenn die Verbraucher sensibilisiert werden könnten, denn im Handwerk lasse sich die Stückzahl nicht wie in der Industrie beliebig erhöhen. Heißt: „Wer Qualität will, muss auch bereit sein, einen Preis zu bezahlen, der für alle auskömmlich ist", so Kiefer, der dabei etwa seine eigene Branche, das Friseurhandwerk, im Blick hatte. Gerade Handwerker seien attraktive Arbeitgeber mit innovativen Berufen, die sich mit Hilfe der Digitalisierung permanent weiter entwickelten. „Unser Ziel ist, Fachkräfte auszubilden und in den Betrieben zu halten, nicht zuletzt durch finanzielle Anreize", so Bernd Kiefer.

Am gemeinsamen Stand von Kreishandwerkerschaft und Handwerkskammer Rheinhessen freuten sich Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, und KHS-Geschäftsführer Dirk Egner über eine spürbare Zunahme des Interesses an den Berufen des Handwerks. „Wir merken, dass das Handwerk so langsam wieder ein deutlich besseres Image bekommt", sagte Hauptgeschäftsführerin Obermann. Am Stand, an dem auch die Flüchtlingsnetzwerker der Handwerkskammer bei Fragen Rede und Antwort standen, gab es neben konkreten Informationen zu Ausbildungsberufen auch Listen, anhand derer Kontakte hergestellt werden konnten.

Das Besondere der diesjährigen BIM, die von der „Wirtschaftsförderung für den Landkreis Alzey-Worms" organisiert wurde: Es gab in allen Bereichen noch freie Ausbildungsstellen für den Sommer 2019. Also auch die Schulabgänger, die in der letzten Minute noch auf der Suche waren, konnten bedient werden. Vor allem der Samstag, so die Organisatoren der Messe, sei sowohl von den potenziellen Auszubildenden als auch von den Betreiben intensiv genutzt worden, um sich gegenseitig kennenzulernen und Möglichkeiten auszuloten. Denn Fachkräfte zu finden sei insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen heute eine große Herausforderung, wissen Landrat Görisch und Kreishandwerksmeister Kiefer.

BEKANNTMACHUNG

Wahlausschuss 2019

Für die Wahlen der Handwerkskammer Rheinhessen

Gemäß § 2 der Wahlordnung für die Wahlen der Vollversammlung der Handwerkskammern (Anlage C zum Gesetz zur Ordnung des Handwerks – Handwerksordnung – in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Dezember 2003 (BGBl. I S. 2934) habe ich den Wahlausschuss berufen:

I. Aus der Zahl der wahlberechtigten selbstständigen Handwerker:
1. Stefan Korus, Wilhelm-von-Erlanger-Straße 50-52, 55218 Ingelheim
2. Bernd Kiefer, Rieslingstraße 11, 67592 Flörsheim-Dalsheim
Stellvertreter:
1. Jürgen Felz, Bäreneck 8, 55288 Armsheim
2. Horst Schmidt, Goethestraße 14, 67592 Flörsheim-Dalsheim

II. Aus der Zahl der wahlberechtigten Gesellen:
1. Thomas Kindling, Hinzergasse 30, 55270 Jugenheim
2. Frank Diederich, Bahnhofstraße 9, 55116 Mainz
Stellvertreter:
1. Markus Keil, Bahnhofstraße 18, 67575 Eich
2. Gerhard Wünsch, Zur Traubenmühle 38, 55268 Nieder-Olm

Gemäß § 2 Abs. 5 der Wahlordnung habe ich den stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Rheinhessen, Dominik Ostendorf, als Schriftführer des Wahlausschusses bestellt.

Der Wahlausschuss, bestehend aus den oben genannten Personen, trifft sich am 22. Juli 2019, 15 Uhr. Sitzungsort wird die Handwerkskammer Rheinhessen sein.

Mainz, den 4. April 2019

Der Wahlleiter

Ernst Walter Görisch
Landrat des Landkreises Alzey-Worms

UFH veranstalten Jahresversammlung im Steinmetzbetrieb

Unter dem Motto „Handwerk vor Ort" besichtigten die Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH) mit großem Interesse den Betrieb von Steinmetz- und Steinbildhauermeisterin Kathleen Groll im rheinhessischen Bechtheim. Bevor die Unternehmerinnen die Vielfalt der Sandsteine aus der Region kennenlernten, setzten sich die Vereinsmitglieder bei selbstgekochter schmackhafter Suppe und aromatischem Fruchtpunsch zusammen, um während der Jahreshauptversammlung Rückblick und Ausblick des regionalen Arbeitskreises der UFH zu besprechen. Danach beeindruckte Kathleen Groll mit fachlichen Ausführungen zur Gestaltungswirkung von Naturstein und denkmalgerechter Restaurierung an Hausfassaden. Bei Fragen aus der Runde zur Haltbarkeit von Sandsteintreppen und Fensterbänken erfuhren die Frauen von der unterschiedlichen Festigkeit, Körnigkeit und Herkunft dieses seit Jahrhunderten beliebten Baumaterials. Nach einer fachpolitischen Diskussion über die Belastung von mittelständischen Handwerksbetrieben durch die Sozialkasse der Bauwirtschaft sowie über das Fehlen von Facharbeitern in den Unternehmen endete dieser impulsgebende Netzwerkabend für die Unternehmerinnen aus Rheinhessen.

Austausch zur Vergabepraxis der Stadt Alzey

Die Auftragsbücher der Handwerksbetriebe in Rheinhessen sind gefüllt. Da fällt es vielen Betrieben schwer, sich an aufwändigen und bürokratisch anspruchsvollen öffentlichen Ausschreibungen zu beteiligen.

Auf Einladung der Wirtschaftsförderung der Stadt Alzey trafen sich die Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms, die Handwerkskammer Rheinhessen, die Bauwirtschaft e. V. und die IHK für Rheinhessen zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Wichtig war Bürgermeister Christoph Burkhard zu erfahren, wo die Problemstellungen für die Betriebe in Alzey und dem Umland liegen.

Schwierigkeiten machen kleinen und mittelständigen Unternehmen aus der Region vor allem die Vielzahl der auszufüllenden Formulare und die zu erbringenden Nachweise bei gleichzeitiger Ungewissheit, ob sich die Mühe auch lohnt und sie den Zuschlag erhalten.

Die Kammern beobachten, dass regionale Unternehmen besonders dann schwer den Zuschlag erhalten, wenn der Preis das alleinige Zuschlagskriterium ist. Handwerksbetriebe aus anderen Regionen in Deutschland oder dem europäischen Ausland haben in diesem Fall einen Wettbewerbsvorteil gegenüber heimischen Unternehmen. Die Gründe hierfür liegen zum Beispiel in einem niedrigeren regionalen Lohnniveau oder in geringeren regionalen Betriebskosten.

Weiterhin würden von öffentlichen Auftraggebern bislang in Vergabeverfahren zu selten weitere Aspekte berücksichtigt, wie zum Beispiel, ob der Betrieb ausbildet.

Häufig sind es laut Bauwirtschaft auch die Rahmenbedingungen bei der Ausführung, die kleine und mittelständige Handwerksbetriebe davon abhalten, sich an öffentlichen Ausschreibungen zu beteiligen. Genannt werden insbesondere starre Ausführungszeiträume, zu große Leistungszuschnitte, sogenannte Lose, oder zu geringe Planungssicherheit für die Betriebe.

Bürgermeister Burkhard schloss die Runde mit seinem Dank an alle Beteiligten. Man habe viele Erkenntnisse gewonnen und wolle nun schauen, wie man diese in die praktische Arbeit der Verwaltung einfließen lassen könne.

Zusätzlich haben sich die Stadt, die Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms und die IHK für Rheinhessen auf die Durchführung einer gemeinsamen Infoveranstaltung zum Thema „Ausschreibung und Vergabe öffentlicher Aufträge“ geeinigt.

Regionaltag will Rheinhessen nach vorne bringen

POLITIK: Neues Gremium widmet sich den Themen Wohnen, Verkehr und Digitalisierung in der ersten Sitzung

VON **ANDREAS SCHRÖDER**

Die vier Gebietskörperschaften in Rheinhessen, die beiden kreisfreien Städte Mainz und Worms und die beiden Landkreise Alzey-Worms und Mainz-Bingen, wollen in Zukunft noch enger zusammenarbeiten. Um dieser interkommunalen Zusammenarbeit eine feste Form zu geben, haben sie Mitte April eine „Vereinbarung über die Zusammenarbeit“ unterzeichnet und damit den Regionaltag Rheinhessen ins Leben gerufen. „Die Handwerkskammer begrüßt, dass es nach langer Diskussion nun endlich ein Gremium gibt, in dem die Weiterentwicklung der Region vorangetrieben werden kann“, kommentierte Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, den Schritt. Insbesondere in den Bereichen Verkehr, Infrastruktur und Bildung gebe es viele Themen, die aus Sicht der Kammer rheinhessenweit bearbeitet werden sollten. „Das Handwerk bietet gerne seine Mitarbeit an, um Rheinhessen weiter als attraktive Region zu entwickeln“, so Obermann.

Die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit bestehe schon seit vielen Jahren, wissen auch die Hauptverwaltungsbeamten der vier Gebietskörperschaften, die Landräte Dorothea Schäfer (Mainz-Bingen) und Ernst Walter Görisch (Alzey-Worms) und die beiden Oberbürgermeister Michael Kissel (Worms) und Michael Ebling (Mainz). „Und diese Zusammenarbeit wird auch schon praktiziert“, betonte Görisch im Rahmen eine Pressekonferenz im Vorfeld der ersten Sitzung des neuen Regionaltags. Auch der Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling hält die Gründung eines Regionaltags für „eine konsequente Weiterentwicklung“ bestehender Kooperationen auf allen Ebenen. Es sei zweckmäßig, dass nicht jede Körperschaft ihre Aufgaben verteidige, sondern dass man sinnvoll zusammenarbeite.

Für das rheinhessische Handwerk erfreulich: Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Regionalrats, der mindestens einmal jährlich zusammentreten soll, stehen gleich drei Themen, die den Betrieben in der Region am Herzen liegen. Neben der Schaffung eines Mobilitätskonzepts für Rheinhessen will man über die Schaffung bezahlbaren Wohnraums und über die Digitalisierung in der Region sprechen. Im Vorfeld der ersten Sitzung am 12. April (zwei Tage nach dem Redaktionsschluss für diese Ausgabe) sprachen die Oberbürgermeister und Landräte aber auch über weitere Themen, die sie beim Regionaltag für gut aufgehoben halten. Die Digitalisierung bedeute ein „Ende der Regionalität“ des Verwaltungshandels, so Ebling. Den Bürgern sei es egal, wo ihr Führerschein bearbeitet werde, solange sie ihn online beantragen und in ihrer Nähe abholen können. Es sei denkbar, hier gemeinsame Strukturen aufzubauen. Dorothea Schäfer brachte die Stichworte Abfallwirtschaft und Wasserversorgung ein, bei der sie sich mehr Zusammenarbeit wünsche. Der Wormser Oberbürgermeister Michael Kissel dürfte mit seinem Vorschlag, bei der Planung von Gewerbeflächen „neue Wege zu gehen“, bei der rheinhessischen Wirtschaft offene Türen einrennen. Auch Ernst Walter Görisch und Dorothea Schäfer sehen das Problem fehlender Gewerbeflächen in der Region und halten eine Zusammenarbeit bei diesem Thema für grundsätzlich möglich, das letzte Wort müssten aber die lokalen Parlamente haben.

Grundsätzlich seien die Beschlüsse des Regionaltags Rheinhessen als Vorschläge für die Stadträte und Kreistage zu verstehen – sie sind also nicht bindend. Aber allein die Öffentlichkeit, die das neue Gremium mit sich bringt, könnte die Kooperation in Rheinhessen voranbringen. Bisher fand die Zusammenarbeit zwischen den Städten und Landkreisen nur mehr oder weniger die Beachtung einer breiteren Öffentlichkeit. Mit dem Regionaltag könnte sich das ändern und mit Öffentlichkeit – so die Hoffnung – kommt auch Verbindlichkeit. Ein weiterer Katalysator des Konstrukts: Neben den Hauptverwaltungsbeamten entsendet jede der vier Gebietskörperschaften jeweils sechs Vertreter ihres eigenen kommunalen Parlaments in den Regionalrat. Diese Ratsmitglieder würden, so die Oberbürgermeister und Landräte, von den Fraktionen in den Landtagen und Stadträten entsprechend der Sitzverteilungen in den Kommunalparlamenten berufen. Man darf also durchaus auf lebendige Diskussionen im neuen Regionalrat und auf Impulse aus dem Gremium hoffen.

Foto: Kristina Schäfer

In der Kreisverwaltung in Alzey trifft der Regionaltag Rheinhessen zum ersten Mal zusammen

Foto: Andreas Schröder

Michael Kissel, Ernst Walter Görisch, Dorothea Schäfer und Michael Ebling (v.l.n.r.)

Vier Faktoren führen zum Erfolg

BETRIEBE: Eulchen-Bier eröffnet auf dem Kupferberg – Mainzer Brauerei-Startup verbindet Qualität mit guter Kommunikation

VON **ANDREAS SCHRÖDER**

Im Jahr 2013 gingen die ersten 2.000 Flaschen Eulchen-Bier über die Ladentheke. Das Bier war das Produkt der Abschlussarbeit von Leonidas Lazaridis und Philip Vogel an der Hochschule Mainz. Die beiden Kommunikationsdesigner hatten schon früh ihre Affinität für handwerkliches Arbeiten entdeckt und hatten sich die Entwicklung und Vermarktung einer eigenen Biersorte als Aufgabenstellung ausgesucht. „Rebellion gegen Einheitsbier“ lautete der Titel. Vom darauffolgenden Erfolg waren Vogel und Lazaridis selbst überrascht.

Frisch gezapftes Eulchen-Bier

Denn ursprünglich hätte es bei den ersten 2.000 Flaschen im improvisierten Ladengeschäft in der Mainzer Gaustraße bleiben sollen. „Und dann haben Leute plötzlich versucht, das Bier bei uns zu bestellen…“, erinnert sich Philip Vogel. Im Folgejahr machten Lazaridis und Vogel Nägel mit Köpfen und gründeten eine eigene Firma. Anfangs ließen sie ihr selbstentwickeltes Bier noch auswärts brauen. Ihre erste „richtige“ Verkaufsstelle war die alte und damals verlassene Trinkhalle an der Straßenbahnhaltestelle Lessingstraße in der Mainzer Neustadt. Zwei Jahre später, 2016, kam der Schlossbiergarten dazu und im vergangenen Jahr pachtete Eulchen die Traditionskneipe Klingelbeutel in der Mainzer Altstadt. Anfang April 2019 erreichte die Entwicklung von Eulchen-Bier vorerst ihren Höhepunkt: Vogel und Lazaridis eröffneten auf dem Mainzer Kupferberg die Eulchen-Brauerei. Der Standort ist nicht zufällig gewählt. Bier sei ein „extrem emotionales Produkt“, dem die beiden Kommunikationsdesigner mit ihrem neuen Standort unweit der alten Mainzer Aktien-Brauerei eine neue Heimat geben wollten.

Ihren Erfolg führen die beiden Eulchen-Gründer unter anderem auf vier Faktoren zurück, wie sie im Gespräch mit dem Deutschen Handwerksblatt erklären. Häufig bekämen sie zu hören, dass sie als studierte Kommunikationsdesigner einfach nur gute Verkäufer wären, berichten Lazaridis und Vogel. Das sei dann schon ein bisschen kränkend, sagt Leonidas Lazaridis und berichtet von der Arbeit, die sie sich mit der Entwicklung ihre Biere gemacht haben – vom Brauen kleiner Mengen in der heimischen Küche über das Brauen mit Braumeistern bis hin Besichtigung von Anbaugebieten für Hopfen und Malz. „Die Qualität, steht bei uns immer an erster Stelle“, betont Philip Vogel.

Fotos: Stefan Sämmer

Leonidas Lazaridis (l.) und Philip Vogel (r.) zeigen Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, am Tag der Eröffnung die neue Braustube

Natürlich müsse ein Produkt aber auch gut aussehen, räumt Vogel ein. „Es gibt viele Produkte, die gut schmecken, aber nicht gut aussehen.“ Eine ansprechende Gestaltung und eine gute Kommunikation seien wichtige Faktoren, letzten Endes müsse jedes Unternehmen aber mit seinem Produkt selbst überzeugen können.

Dass Eulchen-Bier heute so schmeckt, wie es schmeckt, führen Vogel und Lazaridis unter anderem auch auf ihren Quereinstieg in das Brauwesen zurück. „Wir hatten einen vollkommen anderen Blick auf das Ganze, wir hatten keine Vorurteile und haben oft einfach gemacht, worauf wir Lust hatten“, erinnert sich Philip Vogel. Am Anfang habe man dafür einiges an Spott einstecken müssen, nicht zuletzt für die Rezepte, bei denen Lazaridis und Vogel oft gängige Konventionen über Bord geworfen hatten. „Am Anfang gab es große Skepsis bei den alteingesessenen Braumeistern“, so Leonidas Lazardis. Ihre Bereitschaft zu experimentieren und ihre Neigung, auf ein „Das geht so aber nicht!“ mit einem „Warum?“ nachzufragen habe, da sind sie sich einig, sicher ein großes Stück zum Erfolg von Eulchen-Bier beigetragen.

Ständig besser werden

Der letzte Erfolgsfaktor sei die ständige Bereitschaft zur Veränderung. „Wenn man mit dem Satz ‚das haben wir schon immer so gemacht‘ argumentieren muss, wird es Zeit, das eigene Vorgehen zu überprüfen“, ist Lazaridis überzeugt. In 99 Prozent der Fälle sei diese Treue zu etablierten Abläufen wahrscheinlich richtig, ergänzt Philip Vogel, aber wegen des verbleibenden Prozents sei es wichtig, sich ständig zu hinterfragen. „Nur so kann man sich verbessern, wo die anderen einfach weitermachen.“ Ob Etiketten oder Flaschen, bei Eulchen stehe alles ständig auf dem Prüfstand. „Nur an der Qualität des Bieres haben wir nie gedreht – und wenn doch, dann nach oben“, so Vogel.